

Man soll sie auch nicht über den Zaun heben, sonst wachsen sie nicht mehr (R.).
 Man soll sie nicht ins Feuer legen lassen (R.).
 Sie sollen keinen Fisch essen, sonst lernen sie lange Zeit nicht reden, da der Fisch stumm ist (Zi. Wb. Wb.).
 oder sie bleiben stumm (selbst keinen Hering Pl.) (H. Pl.).
 Sie dürfen nichts durchs Fenster geben (R.).
 Man darf keine Blumen an das Bett stecken, sonst stirbt das Kind frühzeitig (Ob.).
 nicht legen (Ob.).
 auch nicht an den Korb stecken oder (Ra.).
 aufs Taufflöß (Ob.).
 das Kind darf keine Blumen angreifen (Wb.).
 Damit Kinder leicht sprechen lernen, legt man ihnen unter einem Dohr bei einem Besuch ein Ei in den Mund und läßt sie darauf beißen (Zb.).
 Erschrückt ein Kind, soll es dreimal ausspucken oder schnell etwas Kleines vertreiben. Auch soll es die Mutter in Schreckträug haben (Sa.).
 Schugmittel gegen den bösen Blick und das Besprechen sind: Rote Armbänder beim Mädchen, blaue beim Jungen, (Manche schreiben nur von roten.) (Ra. Wt. Zi. W. Co. Wb. Ob. Sa.).
 Auch der rote Auszug am Wagen und Taufflöß gehört hierher (W.).
 Besprechen: Man sage nicht: das Kind ist aber schnell gewachsen u. w.
 Um es unweiskam zu machen, sage man: „Gott behüte es!“ (H. Wt.).
 Preist man die Vorzüge des Kindes, muß man hinzusetzen:
 „Unberufen“ (Sa. Wb. H.).
 oder die Mutter sagt: „Mär wullns ne beschrein!“ und klopft mit Fingerringeln der rechten Hand auf den Rand des Kinderkörbchens (W. H.).
 Um das Unheil nach dem Besprechen recht wirksam abzuwenden, war früher noch eine recht derbe Formel üblich: „Led es am . . .“ (H.).
 oder: Um Krankheit und Unheil abzuwenden, muß die Mutter zu der Person gehen, die das Kind besprochen hat, und muß ihr etwas heimlich entwinden (einen Topfen o. d.) und dabei dies verbrennen (Pl.).
 Man darf einem Kinde nicht zu lange in die Augen sehen, sonst wird es schlüchtern (Wb.).
 Es darf im Schlafe nicht geküßt werden, sonst bekommt es ein schlechtes Gedächtnis (R.).
 Man soll ein Ei in den Wagen legen, damit es recht gut gedeiht (W.).
 Man soll auch nicht von hinten an den Wagen treten, sonst lernt das Kind schleien (Wb.).
 Es darf kein Mond unter das Kinderbett kriechen, sonst bekommt das Kind das Hundschütteln (Ob.).
 Es darf ihm im ersten Jahre kein Mond ins Gesicht scheinen, sonst wird es mondlichtig (Ra.).
 Man lege das Kind während der ersten sechs Wochen in die Sonne, damit es zart werde (Co.).
 Kinderwäsche muß vor dem Abendläuten abgenommen werden, damit das Kind nicht unruhig schlafte (Wb. R.).
 nicht erkrankt (Ri.).

Man soll sie auch nicht über den Zaun heben, sonst wachsen sie nicht mehr (R.).
 Man soll sie nicht ins Feuer legen lassen (R.).
 Sie sollen keinen Fisch essen, sonst lernen sie lange Zeit nicht reden, da der Fisch stumm ist (Zi. Wb. Wb.).
 oder sie bleiben stumm (selbst keinen Hering Pl.) (H. Pl.).
 Sie dürfen nichts durchs Fenster geben (R.).
 Man darf keine Blumen an das Bett stecken, sonst stirbt das Kind frühzeitig (Ob.).
 nicht legen (Ob.).
 auch nicht an den Korb stecken oder (Ra.).
 aufs Taufflöß (Ob.).
 das Kind darf keine Blumen angreifen (Wb.).
 Damit Kinder leicht sprechen lernen, legt man ihnen unter einem Dohr bei einem Besuch ein Ei in den Mund und läßt sie darauf beißen (Zb.).
 Erschrückt ein Kind, soll es dreimal ausspucken oder schnell etwas Kleines vertreiben. Auch soll es die Mutter in Schreckträug haben (Sa.).
 Schugmittel gegen den bösen Blick und das Besprechen sind: Rote Armbänder beim Mädchen, blaue beim Jungen, (Manche schreiben nur von roten.) (Ra. Wt. Zi. W. Co. Wb. Ob. Sa.).
 Auch der rote Auszug am Wagen und Taufflöß gehört hierher (W.).
 Besprechen: Man sage nicht: das Kind ist aber schnell gewachsen u. w.
 Um es unweiskam zu machen, sage man: „Gott behüte es!“ (H. Wt.).
 Preist man die Vorzüge des Kindes, muß man hinzusetzen:
 „Unberufen“ (Sa. Wb. H.).
 oder die Mutter sagt: „Mär wullns ne beschrein!“ und klopft mit Fingerringeln der rechten Hand auf den Rand des Kinderkörbchens (W. H.).
 Um das Unheil nach dem Besprechen recht wirksam abzuwenden, war früher noch eine recht derbe Formel üblich: „Led es am . . .“ (H.).
 oder: Um Krankheit und Unheil abzuwenden, muß die Mutter zu der Person gehen, die das Kind besprochen hat, und muß ihr etwas heimlich entwinden (einen Topfen o. d.) und dabei dies verbrennen (Pl.).
 Man darf einem Kinde nicht zu lange in die Augen sehen, sonst wird es schlüchtern (Wb.).
 Es darf im Schlafe nicht geküßt werden, sonst bekommt es ein schlechtes Gedächtnis (R.).
 Man soll ein Ei in den Wagen legen, damit es recht gut gedeiht (W.).
 Man soll auch nicht von hinten an den Wagen treten, sonst lernt das Kind schleien (Wb.).
 Es darf kein Mond unter das Kinderbett kriechen, sonst bekommt das Kind das Hundschütteln (Ob.).
 Es darf ihm im ersten Jahre kein Mond ins Gesicht scheinen, sonst wird es mondlichtig (Ra.).
 Man lege das Kind während der ersten sechs Wochen in die Sonne, damit es zart werde (Co.).
 Kinderwäsche muß vor dem Abendläuten abgenommen werden, damit das Kind nicht unruhig schlafte (Wb. R.).
 nicht erkrankt (Ri.).

Man soll sie auch nicht über den Zaun heben, sonst wachsen sie nicht mehr (R.).

Man soll sie nicht ins Feuer legen lassen (R.).
 Sie sollen keinen Fisch essen, sonst lernen sie lange Zeit nicht reden, da der Fisch stumm ist (Zi. Wb. Wb.).
 oder sie bleiben stumm (selbst keinen Hering Pl.) (H. Pl.).
 Sie dürfen nichts durchs Fenster geben (R.).
 Man darf keine Blumen an das Bett stecken, sonst stirbt das Kind frühzeitig (Ob.).
 nicht legen (Ob.).
 auch nicht an den Korb stecken oder (Ra.).
 aufs Taufflöß (Ob.).
 das Kind darf keine Blumen angreifen (Wb.).
 Damit Kinder leicht sprechen lernen, legt man ihnen unter einem Dohr bei einem Besuch ein Ei in den Mund und läßt sie darauf beißen (Zb.).
 Erschrückt ein Kind, soll es dreimal ausspucken oder schnell etwas Kleines vertreiben. Auch soll es die Mutter in Schreckträug haben (Sa.).
 Schugmittel gegen den bösen Blick und das Besprechen sind: Rote Armbänder beim Mädchen, blaue beim Jungen, (Manche schreiben nur von roten.) (Ra. Wt. Zi. W. Co. Wb. Ob. Sa.).
 Auch der rote Auszug am Wagen und Taufflöß gehört hierher (W.).
 Besprechen: Man sage nicht: das Kind ist aber schnell gewachsen u. w.
 Um es unweiskam zu machen, sage man: „Gott behüte es!“ (H. Wt.).
 Preist man die Vorzüge des Kindes, muß man hinzusetzen:
 „Unberufen“ (Sa. Wb. H.).
 oder die Mutter sagt: „Mär wullns ne beschrein!“ und klopft mit Fingerringeln der rechten Hand auf den Rand des Kinderkörbchens (W. H.).
 Um das Unheil nach dem Besprechen recht wirksam abzuwenden, war früher noch eine recht derbe Formel üblich: „Led es am . . .“ (H.).
 oder: Um Krankheit und Unheil abzuwenden, muß die Mutter zu der Person gehen, die das Kind besprochen hat, und muß ihr etwas heimlich entwinden (einen Topfen o. d.) und dabei dies verbrennen (Pl.).
 Man darf einem Kinde nicht zu lange in die Augen sehen, sonst wird es schlüchtern (Wb.).
 Es darf im Schlafe nicht geküßt werden, sonst bekommt es ein schlechtes Gedächtnis (R.).
 Man soll ein Ei in den Wagen legen, damit es recht gut gedeiht (W.).
 Man soll auch nicht von hinten an den Wagen treten, sonst lernt das Kind schleien (Wb.).
 Es darf kein Mond unter das Kinderbett kriechen, sonst bekommt das Kind das Hundschütteln (Ob.).
 Es darf ihm im ersten Jahre kein Mond ins Gesicht scheinen, sonst wird es mondlichtig (Ra.).
 Man lege das Kind während der ersten sechs Wochen in die Sonne, damit es zart werde (Co.).
 Kinderwäsche muß vor dem Abendläuten abgenommen werden, damit das Kind nicht unruhig schlafte (Wb. R.).
 nicht erkrankt (Ri.).

Schlängensurdt.

zum Waldlaum hat man sich zur Kost niedergelassen: Vater, Mutter und Kinder der verschiedensten Jahrgänge, von der schon fast erwachsenen Tochter an bis zu dem dreijährigen Bäcklein, das neben seinem Fahrstuhlchen auf dem Moospolster sitzt. Plötzlich jauchzt der Kleine in heller Freude auf und greift mit dem Kinderhändchen nach einem Ding, das sich da langsam am Boden bewegt. Voll Entsetzen sieht es die Mutter — „Herrgott, eine Schlange!“ Sie stürzt auf den Kleinen zu, reißt ihn empor, daß er vor Schreck laut aufschreiet, und ergreift eilig die Flucht. Die anderen hinter ihr her: „Eine Schlange, eine giftige Otter!“ Nur der Vater bewahrt seine Ruhe, wenigstens scheinbar; er sagt seinen Stoch, und mit wohlgezieltem Hieb tötet er das Reptil.
 Ich trete heran; eine unschuldige Blindschleiche ist's, die den Frieden gestört hat. Nun liegt sie erschlagen am Boden — welche Peinlichkeit!
 Törichte Schlängensurdt! Wie viele Menschen werden doch von ihr beherrscht, wie viele lassen sich durch solch übertriebene Angst den Genuß an den Schönheiten der Natur beeinträchtigen!
 Ich will gewiß keinen veranlassen, leichtsinnig zu sein; im Gegenteil, ich billige es, wenn man an Waldständern und sonnigen Hängen den Boden mit